

Zeitschrift:	Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associazion Svizra da Chastels
Herausgeber:	Schweizerischer Burgenverein
Band:	20 (2015)
Heft:	3
Rubrik:	Kurzberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurzberichte

Jenins GR – Neu-Aspermont

Vom Luxus einer mittelalterlichen Villa – und was davon übrig blieb Die Jeninser Burgruine Neu-Aspermont war jahrhundertelang ein stattliches, feudales Herrenhaus. Vom damaligen Luxus zeugt unter anderem ein mittelalterliches Schminkgefäß, das bei Sanierungen Anfang August 2015 gefunden wurde.

Stolz ragen die mächtigen Zinnen der Burgruine Neu-Aspermont gegen den Himmel. Dabei hat die 900 Jahre alte Burganlage oberhalb von Jenins in der Bündner Herrschaft ihre besten Zeiten schon lange hinter sich. Föhren und Sommerflieder haben ihre Wurzeln in das zerfallene Mauerwerk geschlagen, hinter dem von 1120 bis 1347 die Ritter von Aspermont gelebt haben. Statt edler Rittersleut sind es heute die Mitglieder des Burgenvereins Graubünden, die dem alten Gemäuer wieder Leben einhauchen. Insgesamt 15 Freiwillige sind es, die unter der fachlichen Leitung von Walter Schläpfer und Bauforscher Norbert Kaspar Sanierungsarbeiten an der Ruine vorgenommen haben. Wie schon 2014 fanden die alljährlich in der ersten Augustwoche stattfindenden Restaurationsarbeiten des Burgenvereins auch in diesem Jahr in Jenins statt – und förderten Erstaunliches zu Tage.

Mehr als 600 Jahre überdauert

In einem Balkenloch im fünften Stockwerk der Ostfassade war bei Vorbereitungsarbeiten ein etwa sechs Zentimeter grosser Tiegel aus Ton gefunden worden. Diese feuerfesten und chemisch resistenten Gefäße wurden zur Aufbewahrung von Schminke und Salben verwendet, wie Bauforscher Kaspar erklärt. Für die Rekonstruktion des mittelalterlichen Lebens auf der Burg ein bedeutender Fund, denn Schminke konnten sich damals nur äusserst wohlhabende Personen leisten. «Funde von historischen Luxusgütern sind zudem äusserst selten», so Kaspar. Ersten Schätzungen zufolge dürfte die Keramik nämlich über 600 Jahre alt sein. Der Archäologe geht sogar noch einen Schritt weiter: «Ich persönlich gehe davon aus, dass das Gefäß aus der Zeit zwischen 1280 und 1320 stammt.» Denn um 1500 seien solche Schminktöpfchen aus Ton bereits längst mit solchen aus Glas ersetzt worden.

Aussen schlicht, innen Prunk

Vom einstigen Wohlstand in der Burg Neu-Aspermont zeugt aber auch das Bauwerk selbst. «Das Gebäude zeigt jegliche Art von Luxus», so Kaspar. Zwar gab es auch Wirtschaftsräume und im 16. Jh. kam ein Nordanbau mit militärischen Anlagen hinzu, «ansonsten wurde aber vom untersten bis zum

obersten Stockwerk im gehobenen Stil gewohnt», erklärt der Bauforscher. «Quasi eine mittelalterliche Villa.» So sind mindestens fünf luxuriös ausgestattete Öfen belegt. Auch nach den Rittern von Aspermont wurde weiterhin im grossen Stil auf der Burg gewohnt. «Von etwa 1600 bis 1780 gab es vertäferte Zimmer, Kassettendecken sowie mit Blumenranken verzierte Fenstermaleien», so Kaspar. Von aussen sei die Anlage aber wohl relativ schlicht gewesen. «Auffällig war lediglich die hohe Anzahl an grossen Fenstern.»

Burg war wohl länger bewohnt

Bisher ging man davon aus, dass noch bis 1650 der Ritter Anton von Molina in der Burg gelebt hatte und Neu-Aspermont danach zur Ruine verfiel. «Das ist aber gar nicht möglich, denn die gefundenen Fenstermalereien sind wesentlich jünger», erklärt Kaspar. Ofenkeramiken aus dem 18. Jh. deuten zudem auf einen weiteren Umbau der Anlage weit nach 1650 hin. Er schätzt, dass die Festung noch bis etwa 1780 bewohnt war. Der Prunk von damals ist seither verblasst. Doch Kaspar hofft, in den Ruinen bald noch mehr Hinweise auf den einstigen Burg-Wohlstand zu finden.

Gian Andrea Marti
in «Bündner Tagblatt», 8.8.2015

Publikationen

«Dem Feind zum Trutz». Wehr-elemente an mittelalterlichen Burgen

(Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung e.V., Reihe B: Schriften, Bd. 14), hrsg. v. Joachim Zeune i.A. der Deutschen Burgenvereinigung, Braubach 2015, ISBN 978-3-927558-38-0, 228 S., € 48.–

«Dem Feind zum Trutz» – hinter diesem Titel verbergen sich die Ergebnisse eines

Kolloquiums des Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Burgenvereinigung, abgehalten 2013 in Goslar, welches sich die Erforschung der Wehr-elemente an mittelalterlichen Burgen zum Ziel gesetzt hatte.

In seinem Vorwort erläutert der Herausgeber Joachim Zeune das Tagungsthema und stellt die stellenweise schwierige zu Grunde gelegte Differenzierung zwischen «Schutzaufbauten» und «Wehrelementen» dar, denn, wie er zutreffend schreibt: «[d]as Tagungsthema

erforderte [...] schon in der Planungsphase eine kritische und kompetente Abklärung.» Den Unterschied zwischen «sich schützen» und «sich wehren» macht das «aktive Agieren gegen einen Angreifer» aus, so dass hohe und dicke Mauern oder apotropäische Bau-elemente explizit nicht dazu gehören, wie Zeune ausführt, wohl aber Fallgitter oder Schießscharten. «Erstmals unterzogen sich 19 renommierte Burgenforscher aus ganz Europa – vorwiegend dem Wissenschaftlichen Beirat der